

sicht nach künstlich geschaffen sei. Gelegentlich einer Rede, die ich im Anfang vorigen Jahres vor der Handelskammer gehalten habe, habe ich der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Atmosphäre von Mißtrauen und Ubelwollen, die vielleicht schwieriger zu beseitigen sei als eine wirkliche Meinungsverschiedenheit, nur auf Mißverständnissen beruhte, die gar keinen tatsächlichen Untergrund hätten. Die Verhältnisse haben sich jetzt erheblich gebessert; aber es würde trotzdem verfrüht sein, zu versichern, daß diese Mißverständnisse ganz aus der Welt geschafft seien. Aber ich fühle mich berechtigt, die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß sie verschwinden werden bei besserer Kenntnis und bei öfterer Gelegenheit zum Verkehr miteinander. Deshalb begrüße ich Ihren Besuch, meine Herren von der englischen Presse, mit Freuden. Sie werden die hiesigen Verhältnisse mit eignen Augen sehen, Sie werden die persönliche Bekanntschaft Ihrer deutschen Kollegen machen, und durch den gewaltigen Einfluß, den Sie beide ausüben, werden Sie imstande sein, die öffentliche Meinung in beiden Ländern zu besserer gegenseitiger Wertschätzung zu bringen. Die Aufnahme, die Sie in Deutschland gefunden haben, hat, wie ich höre, Ihre Erwartungen übertroffen; die großartige Gastlichkeit, die Ihre physischen Kräfte vielleicht auf eine harte Probe stellen wird, und der herzliche Willkommen, der Ihnen heute abend durch Erzellenz von Mühlberg im Namen der deutschen Regierung zuteil geworden ist, wird Ihnen zeigen, daß die Veranstalter Ihres Empfangs, die eine stattliche Zahl Ihrer Landsleute repräsentieren, wie die Regierung selbst nicht nur die Beseitigung von Mißverständnissen zwischen den beiden Völkern, sondern auch die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Nutz und Frommen beider wünschen.

•Gestatten Sie mir noch ein Wort der Erklärung bezw. der Entschuldigung dafür, daß ich in meiner eignen Sprache sprach; aber ich hatte das Gefühl, daß, wenn ich versuchte, hier zu Ihnen in mangelhaftem Deutsch zu sprechen, ich Gefahr lief, die Mißverständnisse, auf die ich hingewiesen habe, zu vergrößern, statt sie zu vermindern.

Weitere Trinksprüche wurden von dem Geheimen Kommerzienrat Generalkonsul Franz von Mendelssohn, von Mr. Spender (Westminster Gazette), von Friedrich Dernburg (Berliner Tageblatt) und Sidney Low (Standard) ausgebracht. Die festliche Veranstaltung hielt die Gäste bis nach Mitternacht beisammen.

Lebensrettung. Ein Retter ertrunken. — Einem Schweidniger Blatt entnehmen wir folgende Mitteilung vom 27. Mai: (Red.)

Mit eigner Lebensgefahr rettete am Sonntag im Generalteich Herr Buchhändler Johannes Buchswerdt den Arbeiter Maiwald vom Tode des Ertrinkens. Im trunkenen Zustande war M. in den Generalteich geraten. Als Herr Buchswerdt mit seiner Familie am genannten Teich ankam, schaffte er mit Hilfe des Arbeiters Wettstein einen Kahn in den Teich und beide fuhren auf den Ertrinkenden zu. Nach vieler Mühe gelang es, ihn in den Kahn zu bringen. Aber durch einen unglücklichen Zufall kenterte der Kahn, und alle drei Personen fielen in den tiefen Teich. In der Annahme, daß Wettstein, der beim Militär Unteroffizier gewesen war, schwimmen konnte, erfaßte Herr Buchswerdt den Maiwald und schwamm mit ihm unter großer Anstrengung ans Ufer. Wettstein scheint beim Kentern des Kahns einen Schlag erhalten zu haben, sank unter und ertrank. Der Brave hinterläßt eine Witwe mit 3 unversorgten Kindern. Herrn Buchswerdt ist die Rettung hoch anzurechnen; viele Neugierige standen am Teich und wagten es nicht, dem Ertrinkenden Hilfe zu bringen. Herr Buchswerdt ist Inhaber der Firma Albert Kaisers Buchhandlung und erst seit kurzem Bürger unsrer Stadt. (Herr Buchswerdt war früher Mitinhaber der Buchhandlung Dr. Seele & Co. in Leipzig. Red.)

Versteigerungen im Hotel Drouot zu Paris. (April—Mai.) — Die letzten Apriltage brachten verschiedene Gemälde- und Stichauktionen, die gute Durchschnittspreise erzielten. Ausnahmispreise wurden nur hier und da, gewöhnlich für seltene alte Teppiche, bezahlt. — Bei einem Verkauf von Gemälden u. a. m. (Sammlung Biau) erreichten einige Pastelle von Degas außergewöhnliche Preise. So steigerte Durand-Ruel »La Famille Mante« für

22 500 Frs., — ein andres Pastell desselben Malers, »Danseuses au foyer«, brachte 16 100 Frs., — »La Toilette«, 4500 Frs., — ein Porträt der Madame Guillemet, Pastell von Manet, kam für 12 000 Frs. unter den Hammer, während ein Landschaftsbild von Pissaro, »Chaumières à Anvers, près Pontoise«, ebenfalls Pastellmalerei, 4500 Frs. erreichte.

Am 12. April fand unter der Leitung von Paul & Sohn und Guillemin, sowie Coutenceau der Verkauf der Bibliothek statt. Eine Sammlung von 100 Briefen Prosper Mérimées an Francisque Michel, aus den Jahren 1849—1870, brachte 1950 Frs., — eine Originalausgabe der »Chartreuse de Parme« von Stendhal, 1839, mit unbeschädigtem Einband, 665 Frs. — Eine Briefsammlung (8 St.) von Balzac an seinen Herausgeber (Madame Delaunay), worin er sich über seinen »médecin de campagne« ausspricht (». . . mon livre est donc conçu dans cet esprit, un livre que la portière et la grande dame puissent lire. J'ai pris l'Evangile et le Catéchisme pour modèles, deux livres d'excellents débits . . .«), 499 Frs.

Eine bedeutende Stichauktion (Sammlung Ragault) fand unter Leitung von Delestre und Deltail am 16., 17. und 18. April in Hotel Drouot statt. Die über 600 Nummern fassende Sammlung erzielte 52 600 Frs. — Folgende Stiche brachten 1000 und mehr Francs: »L'Abside de Notre-Dame de Paris« von Charles Meyron, avant la lettre et avant que le millésime n'ait été effacé, 4^{ème} état, 4650 Frs., — »Le Pont-au-change« von demselben, avant la lettre, mit dem Lustschiff Speranza, 1000 Frs., — die alte Pariser Straße »La rue des Mauvais-Garçons«, ebenfalls von Meyron, brachte denselben Preis, wie auch ein Stich von Whistler »Scène d'intérieur«, auf Japanpapier. Ein anderer guter Whistlerstich, »Salute dawn« erreichte 980 Frs. — Drei Stiche von Born: »Le Toast«, »Monsieur Faure, de l'Opéra« und ein Selbstporträt wurden für 610 Frs., die beiden letztgenannten zusammen für 1000 Frs. versteigert. Außer von den genannten Künstlern waren sehr gute Stiche von Boilly, Fantin-Latour, Carrière, Bracquemond u. a. vorhanden, die mit 150—300 Frs. bezahlt wurden.

Am folgenden Tage (19. April) spielte sich unter Leitung von Couturier und Roblin ein kleiner Stichverkauf ab, der 9196 Frs. brachte. — Zwei farbige Stiche von Bonnet, nach Guet »L'Accord maternel« und »Les Soins maternels«, mit Rand, alter Rahmen, erzielten 450 Frs., — »La Marchande à la toilette« von Vidal, nach Lawrence, ohne Rand, 400 Frs., — der hübsche farbige Doppelstich »Jeune matelot racontant son naufrage« und »Le retour du jeune matelot« von Schmitz, nach Bigg, 250 Frs., — der zierliche Stich »La Soubrette confidente« von Vidal, nach Lawrence, ohne Rand, 150 Frs.

Einige Tage vorher versteigerten Couturier, Paulme und Lasquin in einem andern Saale des Hotel Drouot die Sammlung des Herrn D., die 53 000 Frs. brachte. An dieser Auktion kamen auch Bücher unter den Hammer. Ein roter Maroquinband von Bossuets »Discours sur l'histoire universelle« erzielte 155 Frs., — »Oraisons funèbres« von Flechier, 1802, kleines Duodezformat, 105 Frs., — 4 Bände der »Fables choisies« von La Fontaine, Paris 1678—1679, bei Denis Thierry, illustriert von Chauveau, 190 Frs., — eine andre Ausgabe der »Fables«, Paris 1818, bei Cymery, neuer Kommentar von Charles Rodier, roter Maroquin, 425 Frs., — »Mémoires« vom Herzog von La Rochefoucauld, 1817, Duodezformat, 195 Frs., — das mit farbigen Illustrationen versehene Epos »Héro et Léandre«, Paris 1801, bei Didot, 140 Frs., — das von Cochin illustrierte, mit dem Wappen Ludwigs XV, verzierte Werk »Recueil des festes, donnés pour le roi en 1756« 390 Frs.

Am 20. April versteigerten Vair-Dubreuil, Paulme und Lasquin verschiedene Kunstgegenstände. Ein Brüsseler Teppich aus dem sechzehnten Jahrhundert, Meerlandschaft mit Fischern, brachte 11 000 Frs., eine Amati-Geige aus dem Jahre 1645, mit Unterschrift (Nicolas Amati), 2500 Frs. — Am selben Tage versteigerten Normand und Bloche in einem andern Saal des Hotel Drouot Kunstgegenstände. Ein Aubusson-Teppich aus dem achtzehnten Jahrhundert, nach Dubry, Landschaft mit Tierzügen, 8000 Frs. — An demselben Tag brachten Chevallier und Feral mehrere Stiche unter den Hammer. »Le coucher de la mariée« vom jüngern Moreau brachte 130 Frs., — »Le petit jour« von Delaunay, nach Freudenberg, 157 Frs., —